

"O Heiland, reiß die Himmel auf ..."

Die Bedeutung eines Liedes zum Advent

1. Was denken und empfinden Sie bei dem Wort "Heiland" ("lieber Heiland"; "heilen", "Heil")? Wodurch ist Jesus für Sie der Heiland? Manche Bibelübersetzungen verwenden (anders als die Einheitsübersetzung) das Wort "Heiland" z.B. in Jes 12,2 f; 26,1; 45,8; 62;11; Jer 14,8 Mich 7,7; die Einheitsübersetzung hat dafür meistens das Wort "Retter" oder "Heil"; so auch Lk 1,47; 2,11; Apg 13,23 Phil 3,20 f: "Unsere Heimat aber ist im Himmel. Von dort her erwarten wir auch Jesus Christus, den Herren, als Retter, der unseren armseligen Leib verwandeln wird in die Gestalt seines verherrlichten Leibes, in der Kraft, mit der er sich alles unterwerfen kann". Tit 2,13 1 Joh. 4.14.
2. Versuchen Sie auch einmal "Erlöser", "Befreier", "Vereiniger", als gute Umschreibung für "Heiland".
3. Gilt Ihr Singen des Liedes mehr der Erinnerung, um aus dem "Damals" den Trost und den Mut für das "Heute" zu schöpfen - oder mehr der Veränderung dieser Welt durch unser leidenschaftliches Mittun ("von unten") - oder mehr der Sehnsucht nach dem "Jüngsten Tag".
4. Können Sie die lebendige Bewegung Gottes in ein Bild für heute bringen?
5. Können Sie das eigene Weltbild in seinen Gegensatzpaaren wahrnehmen und deren Bedeutung im eigenen Leben entdecken und aufschreiben:
Fülle - Leere
Oben - Unten
Himmel - Erde
Gott - Mensch(en)
Gut - Böse
Mann - Frau
Licht - Finsternis
Heimat - Fremde
Leben - Tod
Freuden - Leiden
Offen - Verschlössen
Trost - Kummer
Sein - Werden

Stehen - Fließen

Positiv - Negativ

(Bitte auf die Gefahr achten, die erste Spalte nur positiv, die zweite negativ zu werten. Die Wirklichkeit ist immer noch zweideutig und ambivalent.)

6. Das Kommen Jesu (sein Entspringen aus der Erde) ist das Eintreffen der Gottesherrschaft. Wo und woran zeigt sich die Gottesherrschaft in Ihrem Leben, in der Kirche, in der Welt?
Im unbedingten Vertrauen auf den rettenden Gott -
im Finden und Befolgen des Lebenssinnes -
in der Sorge um größere (universale) Gerechtigkeit -
im Teilen mit den Armen -
in der Annahme der Fremden -
in Ihrer Barmherzigkeit für die Sünder -
in der Aufhebung von Einsamkeit und Zwietracht -
im Hüten der Schöpfung, ihrer Schätze und ihrer Kräfte -
in geduldigem Achten auf Gottes Wort -
im mutigen Gehen des nächsten Schrittes auf Ihrem Gottesweg -
kommt in all dem - oder wenigstens in einem von diesen Vorschlägen - Gottes Herrschaft zu Ihnen und durch Sie? -
Und wie zeigt sich das konkret in Ihrem Leben, in Ihrer Erfahrung?
7. Ahnen Sie die Einheit von Gottes-Liebe und Menschenliebe, von Gottesdienst und Weltdienst wie Friedrich von Spee sie uns vorgelebt und vorgesungen hat.
8. "Wir können uns heute nicht länger blind stellen für die seelische Verwüstung, für die von Überdruß und Lebenszweifeln charakterisierte geistige Branche, die wir mit dem hartnäckig durchgehaltenen Versuch angerichtet haben, den Sinn der Welt und unseres Lebens allein im Licht unserer Intelligenz und beschränkt auf den Rahmen diesseitiger Gesetzlichkeit ausfindig zu machen. So erscheint denn der Gedanke nicht als absurd, daß der Schock, den wir uns auf diesem Wege zugefügt haben, einen Heilungsprozeß in Gang setzen könnte. ...Es bliebe uns noch immer die Chance und bliebe uns auch immer noch die Zeit, die einzige Aufgabe zu bewältigen, vor die unsere Existenz uns letztlich stellt: die eigentliche Bedeutung der Rolle zu erkennen, die uns in der von Geburt und Tod begrenzten Zeitspanne

zugewiesen ist. Wie immer man es dreht und wendet: Unsere Not wäre vielfach größer, in vollem Ernst könnten wir überhaupt erst dann von Not sprechen, wenn wir weiterhin unsere Augen verschlössen vor dem bevorstehenden Ende. Wer gelernt hat, daß erst sein Anblick uns die Einsicht erschließt in die Wahrheit und den Sinn unserer Existenz, der versteht, warum Luther beten konnte: "Komm, lieber Jüngster Tag".

(Hoimar v. Ditfurth)

9. "Eine grundlegende Neuformulierung von Wissenschaft und Technik kann meiner Meinung nach nur aufgrund eines radikalen Meinungs- und Gesinnungswandels im Verhältnis des Menschen zur Natur vollzogen werden. Ernst Schumacher spricht davon, daß wir nicht nur an einem technischen, sondern an einem metaphysischen Mangel leiden. Völlige geistliche Unsicherheit herrscht heute über das Verhältnis des Menschen zur Natur in einer technischen Kultur. Eingeschüchtert von der säkularen Welt haben Kirchen und Theologen die Aufgabe der Interpretation des Verhältnisses des Menschen zur Natur offenbar einer mechanistischen (falschverstandenen) Wissenschaft und materialistischen Philosophie überlassen. Die Kirchen der reichen Welt sind Teil der technischen Kultur und haben deshalb Schwierigkeiten, sie zu kritisieren. So kam es zur stillschweigenden Übernahme der herrschenden Weltsicht, und keine klare, einheitliche Stimme erhob sich, um das Gegenteil zu sprechen. Könnten die Kirchen zu diesen Fragen noch länger schweigen? Oder wird die Verwirrung in den eigenen Reihen und in der säkularen Welt sie möglicherweise aufrütteln? Wir brauchen eine furchtlose Erforschung der Frage, was die Einheit von Natur, Mensch und Gott im Lichte der Wissenschaft und eines erweiterten Ökumenismus, einschließlich afrikanischer und asiatischer Kulturvorstellungen, bedeutet. Ich meine, daß die Kirchen dann ihre umfassende Verpflichtung, die Erde zu füllen zum Wohl der ganzen Menschheit und aller Geschöpfe, klarer als im Augenblick erkennen würden - bevor es zu spät ist. Wenn wir die Barrieren der Armut von nahezu 2/3 der Menschen auf der Erde niederreißen wollen, wenn wir weiter die Erde bewohnen wollen, dann ist eine revolutionäre Veränderung des Verhältnisses des Menschen zur Erde und der Menschen untereinander erforderlich. Die Kirchen der Welt müssen jetzt entscheiden, ob sie an dieser revolutionären Veränderung teilhaben wollen".

(Charles Birch)

10. "Scheint nicht der Herr uns immer noch zu sagen:
ICH brauche deine Hände, um Mein Segnen fortzusetzen!
ICH brauche deine Lippen, um Mein Sprechen fortzusetzen!
ICH brauche deinen Leib, um Mein Leiden fortzusetzen!
ICH brauche dein Herz, um Meine Liebe fortzusetzen!
ICH brauche dich, um Meine Erlösung fortzusetzen!"

(Papst Johannes Paul II.)